

Über die Bedeutung der Diät als wirkungsvolle Unterstützung der Strath-Therapie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **21 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-890271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Saat zu erreichen — nicht nur in den Furchen — wurde im ersten Jahre die Hälfte des Saatgutes vor dem Anhäufeln von Hand breitwürfig gesät. Durch das Anhäufeln wurden die Samen hauptsächlich auf den Furchenkämmen eingemacht. Die andere Hälfte wurde wie oben durch die Furchen gesät. Es konnte aber kein nennenswerter Unterschied zwischen den beiden Saatmethoden beobachtet werden.

Je früher die Saat umso besser. Sie kann aber doch bis Ende Juli gemacht werden (in Lagerkabis).

Der Zeitpunkt der Saat richtet sich nach dem Unkraut; denn dieses muß unbedingt zuerst entfernt werden. Die Erfahrungen aus beiden Jahren waren sehr positiv und die Frage der Gründüngung für die kommende Kultur war gelöst. Die Fruchtfolge war in beiden Jahren dieselbe. Nach Einschneidekabis kamen im folgenden Frühling Randen. Das zu lösende Problem war folgendes: Wann wird die Gründüngung für die Randen gesät? Im November-Dezember werden die Kabisstrünke eingehackt. Da bleibt keine Zeit mehr für eine Gründüngung. Im Frühling ist bei uns die Zeitspanne, bis die Randen gesät werden (anfangs Mai), ebenfalls zu kurz.

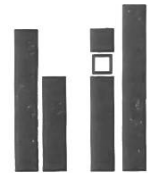
Das war einer der Spezialfälle, von denen anfangs die Rede war, und die Speziallösung wurde mit der Platterbse, *Lathyrus cicera*, möglich.

Fritz Dähler

Über die Bedeutung der Diät als wirkungsvolle Unterstützung der Strath-Therapie

Darüber hielt Frau Dr. med. Sabine Grieder, Forch ZH, an der 13. Fostra-Zusammenkunft — Arbeitsgemeinschaft für Strath-Therapie — am 15. Januar 1966 in Zürich einen sehr interessanten Vortrag. Als Aerztin besprach sie die Anwendungsmöglichkeiten jedes einzelnen dieser Präparate und zeigte, wie ihre an sich schon wertvolle Wirkung durch eine entsprechende Ernährungsweise erhöht werden kann. Wir werden auch in unserer «Vierteljahrsschrift» auf diese sehr wertvollen Ausführungen zurückkommen.

Groß ist die Zahl der Familien unseres Lebenskreises, die im Laufe der Jahre bei Menschen und Tieren mit den Präparaten dieser Therapie beste Erfahrungen gemacht haben. Wir sind allen für kurze Berichte darüber recht herzlich dankbar. Sie schenken uns immer wieder eine Fülle von Anregungen für alle Arbeit auf diesem Gebiete.



Von neuen Büchern

Das Leben ist aggressiv

Vom Haushalt der Zelle

Aus einem kritischen Referat von Hans Gödan im «Sonntagsblatt», von Bischof Hanns Lilje, vom 1. August 1965. Wir geben ein paar Ausschnitte daraus wieder:

Der Nobelpreisträger Adolf Butenandt faßte 1959 in einem Aufsatz über «Altern und Tod als biochemisches Problem» in der Deutschen medizinischen Wochenschrift unser Wissen über die Vorgänge in der lebenden Zelle sehr präzise zusammen. Er macht klar, daß die heutige Biochemie in der lebenden Zelle kein aus Baustoffen bestehendes statisches Gebilde mehr sieht, sondern sie habe das statische Bild durch ein dynamisches ersetzt. Die lebende Zelle wird jetzt definiert als ein «in ständigem Umsatz befindlicher Stoff».

Enzyme als Werkzeug

Das aus dem Englischen ins Deutsche übersetzte Buch von J. A. V. Butler «Vom Haushalt der Zelle — auf den Spuren des Lebens» (Braunschweig, Friedrich Vieweg und Sohn, 170 Seiten, 18,80 DM) leistet uns hier einen ausgezeichneten Dienst. Es stellt seinen Stoff so dar, daß auch der Nicht-Naturwissenschaftler es mit Spannung liest, andererseits der Naturwissenschaftler nicht enttäuscht wird, sondern für den Gesamtüberblick dankbar ist. Wir werden nicht nur eingeführt in das Leben der Zelle, in die Bedeutung von Vitaminen und Antivitaminen, von Genen und Mutationen, sondern erfahren auch eingehend etwas über die Wirkung von Röntgenstrahlen und Teil-